

Seit 109 Jahren besteht in Riehen ein Bahnhof der damaligen Grossherzoglichen Staatsbahnen und heutigen Deutschen Bundesbahn: Die Station «Riehen (b. Basel)». Über hundert Jahre lang bildete diese Anlage aus dem Jahr 1862 eine Kuriosität der baselstädtischen Landgemeinde. Dieses Jahr nun soll das altmodische Gebäude samt heimeligem Wartesaal mit Holzbänken und Ofenrohr beseitigt werden, damit der Neubau der Post Riehen 1 erstellt werden kann. Der «doppelstab» besuchte den ausserhalb von Riehen wenig bekannten Bahnhof-Greiss kurz vor seinem Abbruch. Wir verabschieden uns von ihm mit diesem Beitrag.

Doppelstab 12.11.71

Ein rüstiger Bahnhof-Greiss — kurz vor dem Abbruch



F. Feigenwinter
Um es vorweg zu nehmen: Das Bahnhöfchen präsentiert sich wenige Monate vor dem Abbruch zwar sehr verwittert und altmodisch, aber noch durchaus betriebs-

fähig. Die an den hundert Jahre alten Wänden prangenden Fahrpläne sind auch heute noch fast wie zu Urgrossmutterns Zeiten fein säuberlich von Hand geschrieben. Auf dem Plan, der die Abfahrten anzeigt, werden neun Züge genannt: Der erste verlässt den

Wandergebiet zu erreichen. Durchschnitzzahlen kann uns Dieter Seibold leider nicht offerieren, da er über keine Statistik verfügt. Dass aber am Freilicht-Schalter auch werktags Fahrkarten gelöst werden, erfahren wir während unseres nicht ganz einstündigen Besuchs: Nicht weniger als zwei Fahrgäste beanspruchten in dieser Zeit die Dienste des Bundesbahnobersekretärs als Fahrkartenverkäufer.

Rund 60 Züge am Tag — nur ein Drittel hält

Aber nicht nur die Züge, die in Riehen halten und wegfahren sowie

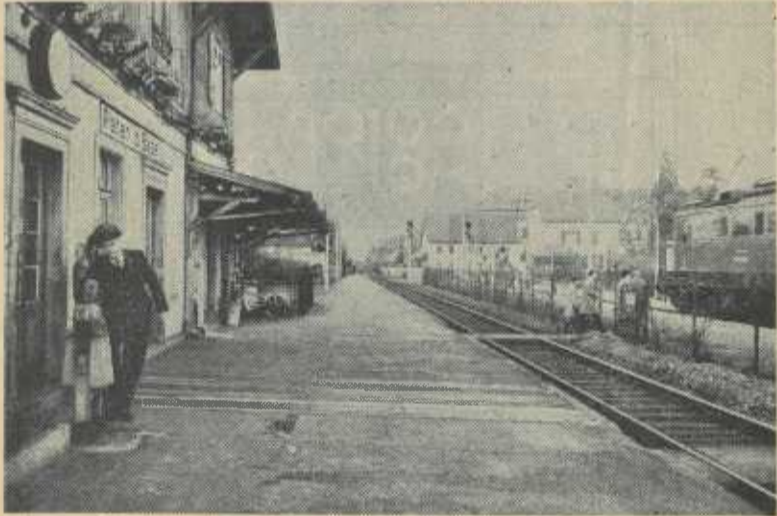
sen ohne zu halten. In solchen Fällen gilt es, den nächsten Bahnhof (Lörrach oder Basel Bad. Bahnhof) zu benachrichtigen, eine Barriere und eventuell Signale für die Lokomotivführer zu betätigen, manchmal auch Weichen zu stellen. Die Linie der Wiesentalbahn ist eben eingleisig, und so finden in der über zwei Geleise verfügenden Riehemer Station zuweilen nützliche Ausweichmanöver statt. Im übrigen betont Dieter Seibold,

Basel ist das Goldene Tor zur Schweiz, heisst ein Werbeslogan für unsere Stadt. Viele Reisende benützen für ihre Fahrt in, durch oder aus der Schweiz die Eisenbahn und werden damit auch zu Benutzern unserer Bahnhöfe, der grossen und der kleinen.

Zu schauen, wie ein Gast an diesen, eine Funktion erfüllenden, öffentlichen Orten unsere Stadt erlebt, war der Leitgedanke bei der Planung einer Reportageserie über die Basler Bahnhöfe.

Dabei sollten fotografische und journalistische Momentaufnahmen ein getreues Bild der Situation zu einer vom Zufall bestimmten Zeit geben. Auch der Reisende verbringt ja stets nur kurze Zeit an diesen Umsteigeorten. Trifft er es gut, wird er gutes von Basel zu berichten wissen, trifft er es schlecht, wird er sich ebenfalls seinen Vers zu seinem Erlebnis machen.

Im heutigen «doppelstab» wird die Reportageserie fortgesetzt. Zum besseren Verständnis und auch als Kommentar auf drei uns zugeschickte Leserbriefe ergänzen wir die Fortsetzung mit dieser redaktionellen Anmerkung. F.B.



Die Tage des Bahnhofgebäudes der DB-Station «Riehen (bei Basel)» sind gezählt: Noch im Verlaufe dieses Jahres wird das am 5. Juli 1862 in Anwesenheit von schweizerischen und deutschen Staatsprominenten eingeweihte Baudenkmal aus Urgrossvaters Zeiten der Spitzhacke zum Opfer fallen. Dennoch wird die kleine schweizerische Grenzstation der Wiesentalbahn weitergeführt — wie es sich für das 20. Jahrhundert gehört automatisiert und ferngesteuert vom Badischen Bahnhof in Basel aus... Anstelle des nach Meinung eines Bahnbeamten als Kulisse für Wild-West-Filme bestens geeigneten alten Bahnhoftraktes soll der Neubau der Post Riehen 1 gebaut werden.

Foto: André Muelhaupt

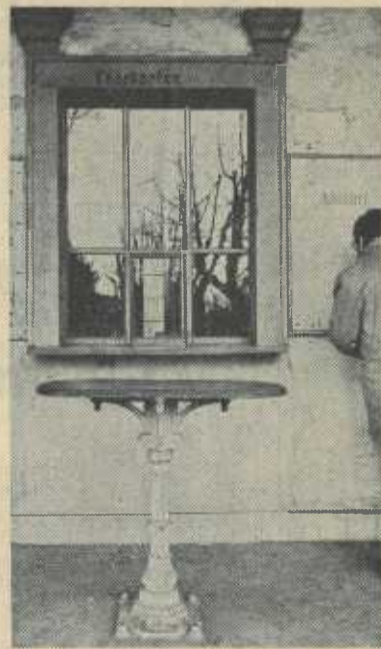
Bahnhof Richtung Lörrach—Zell (Sonntag)morgens um 7.17 Uhr; der letzte um 18.55 Uhr. Auf der Liste, welche die Ankünfte von zwölf Zügen festhält, liest man, dass der erste Zug bereits um 6.37 Uhr werktags aus dem Wiesental eintrifft, während die späteste Ankunft auf sonntags 20.40 Uhr vorgesehen ist. In der bezaubernd romantischen Stationsstube macht uns der als Fahrdienstleiter, Fahrkartenausgeber, Kassier, Schrankenwärter, Signal- und Weichensteller und ausserdem — wie er selber sagt — als «Putzfrau» tätige Bundesbahnobersekretär Dieter Seibold, der aus Stuttgart kommt und in Arlesheim wohnt, auf die Hintergründe dieser Fahrplangestaltung aufmerksam. Er erzählt, dass an jedem Werktagmorgen rund 35 bis 40 Badenser aus dem Wiesental im Riehemer Bahnhof eintreffen —

Grenzgänger, die in der Schweiz arbeiten und abends wieder in ihren deutschen Wohnort zurückkehren.

Wenn der Stationsbeamte der Deutschen Bundesbahn in Riehen während der Stosszeiten leichte Nervosität verspürt, so wirft er schnell einen Blick auf den Vers, der an der Wand des Stationsbüros mahnt:
«Erfolg hat im Leben und Treiben der Welt, wer Ruhe, Humor und Nerven behält»

Im grossen und ganzen beschränkt sich der werktägliche Personenverkehr auf diese mit Abonnement fahrenden badischen Pendler. Umgekehrt verhält es sich an Sonn- und Feiertagen: Da erscheinen am Morgen bei schönem Wetter rudelweise Ausflügler aus Riehen, Basel und Umgebung im urgrossväterlichen Bahnhof, um mit der Deutschen Bundesbahn — oder, wie sie in Riehen (siehe Telefonbuch!) heisst «Deutschen Eisenbahnen» — badisches

die Fahrgäste, die ein- und aussteigen, verlangen die volle Aufmerksamkeit des jeweils diensttuenden Stationsbeamten. Zu den erwähnten Abfertigungen beschäftigen den Riehemer Bahnhofsvorstand auch jene Züge, die am Bahnhöfchen vorbeibrau-



Hier werden — seit über hundert Jahren — Fahrkarten gelöst. Das elegante Tischchen vor dem Schalter hat schon mancher Antiquitäten-sammler- und Händler ins Auge gefasst. Doch die DB-Beamten im Stationsbüro des Bahnhofs «Riehen (bei Basel)» haben Anfragen und Angebote von seiten interessierter Kreise bisher abschlägig beantwortet. Vorläufig werden auf dem Freilicht-Tischchen eben noch Lunchtaschen und Rucksäcke der Ausflügler deponiert, die eine Fahrkarte lösen, um mit der Wiesentalbahn in badisches Wandergebiet zu gelangen.

Foto: André Muelhaupt

Sechs Schranken

Nicht weniger als sechs Barrieren schützen die Strassenbenützer in Riehen vor den herbeibrausenden DB-Zügen. Und daher trifft man im baselstädtischen Dorf auch auf nicht weniger als drei Häuschen, in denen Barrierenwärter der Deutschen Bundesbahn wirken. (Dazu kommt noch eine Schranken-Kurbel im Bahnhof, die der Stationsbeamte bedient.)

Riehemer Grundstückbesitzer ärgerten sich

Nicht alle Riehemer waren begeistert, als um 1860 herum der Bahnhof in Riehen erstellt werden sollte. Ein Bericht der Gesellschaft, die den Bau der Wiesentalbahn auf privatrechtlicher Basis anstrebte, hält jedenfalls fest: «Insbesondere war die Expropriation in dem Schweizerorte Riehen mit viel Schwierigkeiten verbunden, und mit dem Abbruch der in die Bahnlinie fallenden Gebäude konnte erst Mitte März 1862 begonnen werden. Überhaupt beinahe alle Güter und Gebäude auf dieser Gemarkung mussten im Zwangswege erworben werden, während die Erwerbung der Grundstücke auf badischem Gebiet leichter vonstatten ging. Wegen der übertriebenen Forderungen der Land- und Hauseigentümer in Riehen musste grösstenteils das Bundesgericht angerufen werden, welches beinahe überall geringere Entschädigungen bewilligte, als die Gesellschaft angeboten hatte.»

Beim Empfang des Festzuges im nigelnagelneuen Bahnhof am 5. Juli 1862 war man dann allerdings wieder versöhnlich gestimmt. Die Riehemer hatten zur Begrüssung ein Schild gemalt mit der Aufschrift: «Rosen auf den Weg gestreut und des Harms vergessen.» Unter der im Festzug eintreffenden Prominenz befanden sich u. a. der Grossherzog Friedrich I. von Baden sowie als Vertreter der schweizerischen Landesregierung Bundespräsident Jakob Stämpfli und Bundesrat Wilhelm Näf.

Vier rote Hüte

Inbegriffen die Schrankenwärter umfasst das in Riehen tätige DB-Personal zwölf Männer. Vier rote Uniformhüte auf einem Tisch neben dem Stellwerk im Bahnhof bestätigen, dass Dieter Seibold nicht der einzige Riehemer Stationsbeamte ist. «Wir haben Schichtbetrieb», hören wir: «täglich gibt es zwei Schichten zu je neun Stunden. Der Schichtwechsel ist um 13 Uhr.»

Ab März vom Badischen Bahnhof aus ferngesteuert

1969 verkaufte die Deutsche Bundesbahn das Areal, auf dem der Riehemer Bahnhof steht, der PTT. Bereits vor Jahresfrist kündigten die «Basler Nachrichten» den Abbruch an, der bisher aber eben doch noch nicht stattgefunden hat. Und weder Dieter Seibold noch der im Bahnhofgebäude wohnende DB-Beamte Herbert Krebs können sagen, dass «es» jetzt wirklich geschieht. Der Bundesbahnobersekretär meint: «Ich weiss nicht einmal, wann und wohin ich versetzt werde.»

Aber auf dem Betriebsamt in Basel

weiss man mehr: Ab März würden die Riehemer Signale vom Badischen Bahnhof in Basel aus ferngesteuert, versichert man uns freundlich. Die Schrankenwärter blieben vorläufig noch an ihrem Arbeitsplatz. Der Abbruch des Bahnhofgebäudes sei Sache der PTT — er könne ab März jederzeit erfolgen.

Ob die Riehemer künftig nach Lörrach oder Basel müssen, um die Wiesentalbahn zu besichtigen?

Keineswegs! Auch nach dem Abbruch des historischen Bahnhofs werden dort wie heute Züge halten und wegfahren. Nur: Die Fahrkarten sind dann an einem Automaten zu lösen, und das Abfahrtsignal wird von Basel aus gegeben...